

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 12

Artikel: Raimondo, Jorge und die anderen
Autor: Studer, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

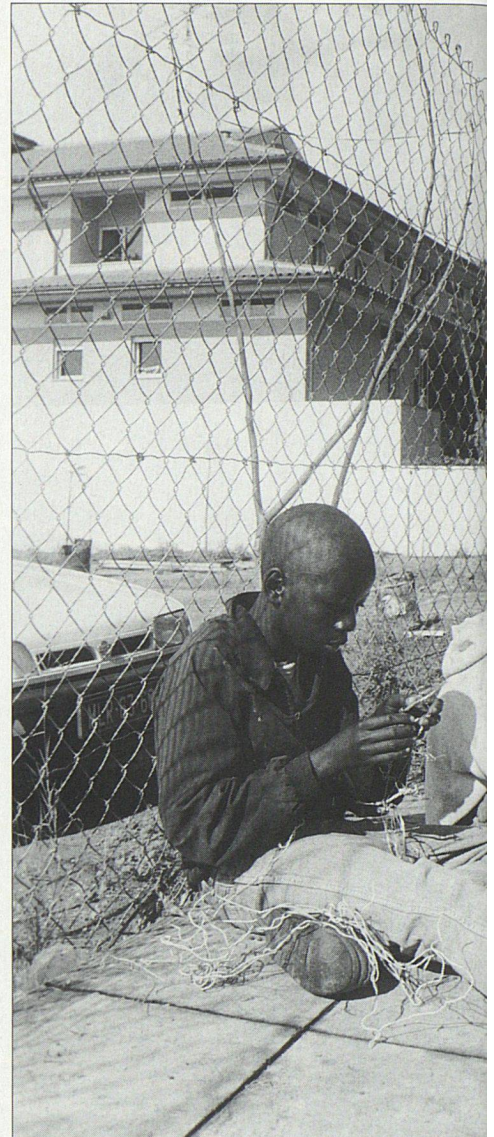
Wenn Raimondo wählen könnte, würde er zu Hause wohnen, zur Schule gehen, sich mit seinen Geschwistern streiten und schimpfen, wenn er der Mutter auf dem Markt helfen müsste. Er würde sich tolle T-Shirts wünschen und nicht bekommen, ohne Frühstück zur Schule müssen und von einem eigenen Velo träumen. Wenn Raimondo wählen könnte, würde er all das wählen. Er würde nicht an der Strasse stehen und sich mit andern Kids schlagen, um ein Auto zu bewachen oder zu waschen. Er würde nicht nachts um 11 an der Avenida Karl Marx um ein Feuer aus Abfallkartons sitzen und unter dem Mauervorsprung eines Ladens schlafen.

DER HARTE KAMPF UMS GELD Seit drei Jahren lebt Raimondo auf der Strasse. Von zu Hause abgehauen ist er, weil es nichts zu essen gab, er Schläge bekam, der Vater die Schule nicht mehr bezahlen konnte, ihm draussen im Plana Canisso all das fehlte, was ein 12jähriger Junge an Zuneigung und Sicherheit braucht. Raimondo ist ein gescheiter, liebenswürdiger Junge. Wenn's ihm gut geht oder er Geld in Aussicht hat. Er ist rotnäsiger und frech und lästig, wenn er schlecht drauf ist oder eine Dienstleistung nicht ausreichend bezahlt wird. Die letzten sechs, sieben Monate war er meist nett. Raimondo hat, wie seine Freunde, gut verdient. Tausende von UNO-Leuten sorgten für gute Verdienste. Aber jetzt sind die UNO-Leute weg, der Kampf ums Geld wird hart.

Nicht wenige in Moçambiques Hauptstadt befürchten brasilianische Verhältnisse. Strassenbanden einerseits, die mangels halblegalen Erwerbsmöglichkeiten in den Sumpf der Kriminalität und Gewalt abrutschen, bürgerwehrähnliche Organisationen nach berüchtigtem Todesschwadronenmuster andererseits.

ZUKUNFTSTRÄUME Und Raimondo? Er sitzt da, das Gesicht in den Händen vergraben, und sagt, er möchte einmal Arzt werden. Auf die Frage, wie er sich das genau vorstelle, beginnt er zu weinen. Es ist ihm peinlich, er wischt die Tränen immer wieder weg. Aber er weiss, dass er nie Arzt

werden wird, dass seine Chancen, nur schon in einem halbwegs legalen Beruf zu arbeiten, gering sind. Raimondo ist heute 15, längst aus dem Alter raus, wo er noch Mitleid erzeugen und damit Geld verdienen kann. Noch hat er seine Freunde, sie sind sein Zuhause. Aber er hat keine Zukunft. Der Raimondos werden in Maputo immer mehr. Wir können ihnen zuhören, versuchen, ihnen beizustehen, wir können mit ihnen gemeinsame Programme und Modelle entwickeln. Aber wir können wenig daran ändern, dass sie die Opfer einer Weltgesellschaft sind, deren neoliberalen Wertesystem immer mehr Kinder als nicht verwendbar ausspuckt. Die Strasse ist auch für diese Kinder nicht Abenteuer, nicht Spielplatz. Sie ist ein Ort der ungelebten Kindheit. Raimondo ist eines von rund 2000 Strassenkindern in der moçambiquanischen Hauptstadt. Auch Julio, Orlando und Armino gehören dazu. Aus Draht, den sie kaufen oder bei günstiger Gelegenheit auch von einem Gartenzaun, der die Villen der Reichen umgrenzt, klauen, basteln sie wunderschöne Drahtspielzeuge. Velos, Motos, Autos, Tiere, was immer ihnen unter die Augen kommt oder in ihrer Phantasie existiert, wird zu Spielzeug verarbeitet. Mit blossen Händen und den Zähnen, ohne jegliches Werkzeug. Sie haben ihr Handwerk auch nirgendwo gelernt, sondern sich selbst beigebracht. Die vier Kids reagieren sehr schnell auf «Marktbedürfnisse», merken, was läuft, dass die Kundschaft lieber kleinere Spielsachen kauft und nicht diese grossen Drahtautos, die sie für sich selber zum Spielen basteln. Die Ideen für ihre Produkte holen sie aus



Sie basteln Drahtspielzeuge und ernähren so ihre Familien: Julio, Jorge, Orlando, Armino.

RAIMONDO, UND ALL DIE

SIE LEBEN ODER ARBEITEN AUF DER STRASSE UND DROHEN IMMER MEHR IN VERELENUNG UND KRIMINALITÄT ABZURUTSCHEN: EIN AUGENSCHNITT AUS DEM LEBEN VON STRASSENKINDERN IN MAPUTO, MOÇAMBIQUE.

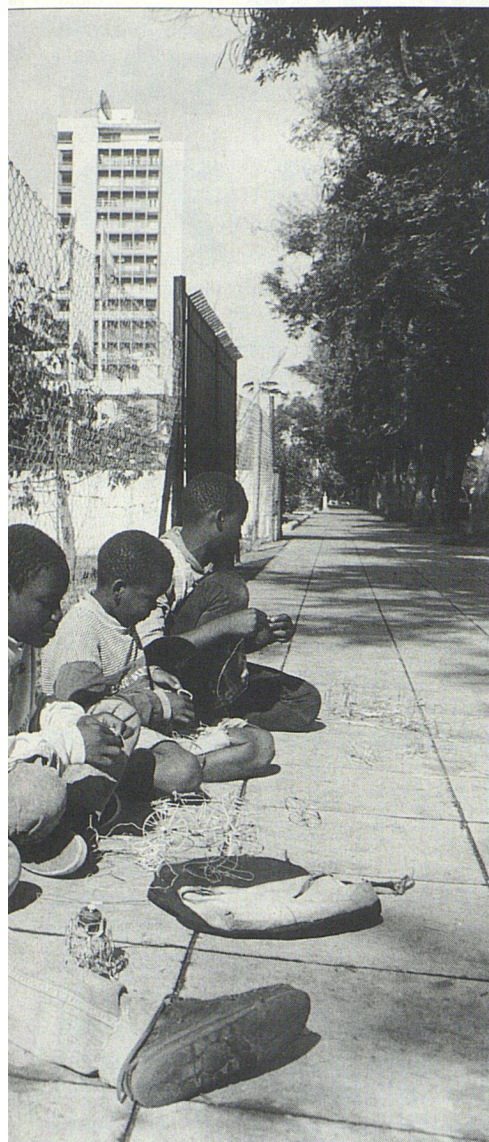


BILD: TERRE DES HOMMES SCHWEIZ

ihrer Umgebung. Sie arbeiten auf einem unbebauten Grundstück in der Nähe des Nobelhotels «Polana», inmitten eines Viertels, das von Reichen und Weissen bewohnt wird. Die Drahtspielsachen sind nicht nur kleine Kunstwerke, bei denen der Sinn für Proportionen besticht, sie sind auch wichtigste Einnahmequelle für ihre Familien. Denn Jorge, Orlando, Julio und Armindo leben nicht, sie arbeiten nur auf der Strasse. Sie wohnen bei ihrer Familie, Orlando und Armindo gehen auch zur Schule. Wie lange noch? Auch für sie hat sich die Situation wie für Raimondo verschärft, auch sie drohen in den Strudel der Verelendung gerissen zu werden. Der Weg dahin ist oft sehr kurz.

MITLEID HILFT WENIG Strassenkinder sind in Mode gekommen. Kein Thema bietet sich besser an, um eine grossangelegte Spendenkampagne anzureissen. Die Hilfsorganisationen geraten in Verruf. Es gibt, so wird in Lateinamerika kritisiert, «eine Industrie des verlassenen Kindes». Der entsprechen bei uns die wohlkalkulierte Ausbeutung des Mitleideffekts und der professionelle Werbedruck auf die Tränendrüse. Mit dieser Feststellung soll nicht das Problem verneint werden. Wel-

ches Problem aber? Über all den schrecklichen Bildern kindlichen Elends, die in jedem von uns Empörung und Mitgefühl auslösen, ist das Bewusstsein verlorengegangen, dass es auch für die Kinder auf der Strasse ganz unterschiedliche Realitäten gibt. Und ausgerechnet jenen verhältnismässig wenigen, verlassenen, verwahrlosten und kranken Kindern, welchen die Strassen das Zuhause bilden, ist

mit Geld und Mitleid am wenigsten geholfen. Sie, die – meist innerhalb der Familie – schlimmste Formen von Gewalt und Missbrauch erlebten, brauchen jemanden, der genügend Kraft und Liebe aufbringt, ihnen das Vertrauen in die Menschen zurückzubringen. Daneben gibt es Millionen von Kindern, die auf der Strasse arbeiten, um zum Einkommen ihrer Familien beizutragen. Diese Kinder vermitteln uns ein anderes Bild des Südens: eines, das nicht nur Abhängigkeit und Hilflosigkeit vermittelt, sondern auch Hoffnung und Kraft. Auch diese Kinder können unsere Unterstützung gebrauchen – damit sie nicht ausgebeutet und übervorteilt werden, damit sie neben den Instinkten des Überlebens noch andere Fähigkeiten entwickeln können, damit sie trotz des frühen Konkurrenzkampfes noch Kind sein können. Um aber überhaupt sinnvolle Hilfe zu bieten, braucht es vorerst einmal nicht den Druck auf die Tränendrüse, sondern den unverstellten Blick auf die Realität.

STEFAN STUDER

Weitere Informationen über das Schicksal von Strassenkindern bieten zum Beispiel:

«Alfonso und Raimondo». Ein Dokumentarvideo von Stefan Studer und Hanspeter Giuliani. 11 Minuten, Farbe, stereo, VHS. © terre des hommes schweiz, Basel.

«Die Strassen der Kinder». Broschüre von terre des hommes schweiz.

Beides zu beziehen bei terre des hommes schweiz, Steinenring 49, 4051 Basel. Telefon 061/281 50 70.

TERRE DES HOMMES SCHWEIZ: KAMPAGNE 95

Damit Kinder, die auf der Strasse leben müssen, auch auf der Strasse leben können.

Damit Strassenkinder nicht in einer Sackgasse aufwachsen. Damit auch Strassenkinder irgendeine Adresse haben, unterstützt terre des hommes schweiz in 11 Ländern Leute, die gemeinsam mit Strassenkindern Projekte aufbauen. Helfen Sie mit und unterstützen Sie terre des hommes.

terre des hommes schweiz
Basel PC 40-260-2
Steinenring 49, 4051 Basel

JORGE ANDEREN